

German Veterinary
Book

Ephrata - 1809



Sicher und bewährt befundenes
Gäuls - Doctor
Büchlein.

Enthaltend die aller auferlesenste
Mittel für Pferde,
nebst einen Anhang für das
Kindvieh, Schafe und der gleichen.



Ephrata: Zum 4tenmal Gedruckt bey
Johannes Baumann, 1809.

WZ

270

5572

1809

82-15949

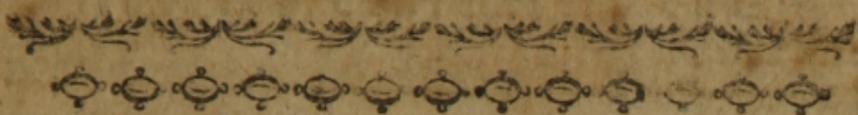
An das geehrte Publikum.

Die Nothwendigkeit erfordert es zum
Öfftern, daß diejenige die Pferde oder sonst
Vieh im besitz haben, auch wissen solten was
zur Gesundheit dieser nützlichen Thiere dienlich
wäre, um solche Gesund zu erhalten; und dazu
erfordert es Mittel die hinreichend sind solches
zu Bewürken. Oftmals geräth ein Pferd in eine
Unpäßlichkeit, und an Mangel zu wissen was
ihm fehlet, oder was dafür zu brauchen ist, wird
fast jeder der in der Nähe oder Gegenwärtig ist
um Rath gefragt, da dann viele Leute Pferde=
Doktor seyn wollen, so weiß fast ein jeder was
gut dafür sein solle, und ohne zu wissen was
dem Vieh fehlet, ratzen sie öfters solche Mittel
an, die dem Vieh mehr Schädlich als Nützlich
sind, und wird ein solches Vieh dadurch nur
Schlechter oder ganz Geranieret; Deswegen,
wäre es höchstens Nothwendig, erstlich auszu=
finden wo es einem Vieh fehlet, oder wo es sich
Klagt, und kan wenn man keinen erfahrenen
Pferde=Doktor in der Nähe hat, solches in die=
sem Büchlein Kundig werden, indem es allemal

(*)

in allen denen Krankheiten (die nicht Außerlich zu sehen seyn,) eine Einleitung anführet, wie sich das Vieh in solcher Krankheit geberdet, und was dann das sicherste Mittel dafür zu gebrauchen ist, darauf folget.

(Copy-Right.)



Ein kurzer Unterricht, Das Alter der Pferde zu Erkennen.

W A S das Alter eines Pferdes anbelangt, daß zur Arbeit tüchtig gewachsen ist, hat 40 Zähne: wovon denselben 24 Stock- oder Backen-Zähne genannt werden, und an welchen man kein gewisses Alter erkennen kan, und die übrige 16 so das Pferd vornen im Maul hat, haben ihre besondere Namen, und an welchen dem Pferd sein Alter zu erkennen ist; die Mähren haben selten Haaften, (Zusß) und haben also nur 36 Zähne.

Ein Fülle bekommt erst nachdem es etliche Tage alt ist 4 Zähne, welche Reiß-Zähne oder Nippers genennt werden, bald nach diesen zeigen sich 4 andere, welche Separators genennt werden und nächst den Nippers zu stehen kommen, nachgehens, öfters drey bis vier Monat, kommen die sogenannte Eck-Zähne zum vorschein; diese 12 Füllen- oder Milch-Zähne befinden sich vornen im Maul, und haben keine Veränderung bis daß das Fülle zwey, oder zwey und ein halbes Jahr alt ist, aber um diese Zeit, etwas eher oder später, (nachdem das Fülle gefüttert ist worden) verändern sich

die Zähne; die Weiß-Zähne oder Nippers die zuerst kommen, verliehren sich am ersten, so daß es um das dritte Jahr 4 Pferde-Zähne bekommt, und also nur noch 8 Füllen Zähne hat, welche leicht von den andern zu entscheiden sind, die erstere seyn größer, blatter und gelber als die letztere, und sind gestriest vom obern ende bis ins Zahnfleisch.

Diese 4 Pferd-Zähne, (Nippers) haben oben am Ende recht in der mitte ein schwarzes löchlein, welches tief scheint zu seyn; wo im gegenheil die Füllen-Zähne rund und weiß seyn. Wenn ein Pferd 4 Jahr alt ist, so verliehrt es die 4 Separators oder Mittel-Zähne, und schießet 4 andere auf die nemliche Art als wie die ersten; alsdann hat es 8 Pferdes-Zähne und nur noch 4 Füllen-Zähne.

Um das 5te Jahr schießet es die 4 Eck-Zähne, welche seine letzte seyn; und wird alsdann erst nachdiesem ein Pferd genannt. Gleichfals im 5ten Jahr bekommt es seine Haaken, (Zusks) hinter den andern; die untersten kommen zuerst, öfters vier Monat eher als die obersten: Auch giebt es Pferde die alt werden und doch keine Haacken oben bekommen, so seyn alsdann die untersten eines von den besten Kennzeichen, das Alter nach dem 8ten Jahre zu erkennen.

Wenn ein Pferd in sein 6tes Jahr kommt, dann füllen sich die zwey unterste Weiß-Zähne

auf, und anstatt des schwarzen löchleins wie oben gemeldet worden, zeigen sich schwarzen Lüpflin.

Zwischen dem 6ten und 7ten Jahre füllen sich die Mittel-Zähne auf, und zwischen dem 7ten und 8ten Jahre die Eck-Zähne.

Alsdann nimmt man die Haaken zum Zeichen, diese fühlet man mit dem Finger, inwendig von oben bis unten, fühlet man daß sie oben blatt zugeschärft seyn, und zwey Gräblein neben einander haben, von oben bis unten, so kan man versichert seyn daß das Pferd noch nicht Alt ist, zum höchsten nicht über 10 Jahr; zwischen dem 11ten und 12ten Jahre, kommen die zwey Gräblein zusammen in eins, und nach 12 Jahren verlieren sie sich ganz.

Die Haaken werden nach diesem inwendig so rund als außen, und hat deswegen alsdann kein gewisses Zeichen mehr. Lange Zähne sind nicht allemal ein Zeichen des großen Alters eines Pferdes; wenn die Zähne vorwärts stehen, und sich recht perpendicular auf einander schließen, zeigt daß es noch nicht so gar Alt ist.



Ein gutes Pferd zu Erkennen.

I. Wenn man ein Pferd einkaufen will ist es gefährliche, im voraus von demselben eingenommen zu seyn, weil man alsdann, dessen Mängel zu erkennen, nicht vermögend ist.

2.) Man muß auf die Beredsamkeit des Verkäufers, womit er gemeiniglich sein Gespräch ausschmückt, um den Käufer zu zerstreuen, und übertäuben; im gerinsten nicht achten.

3.) Man sey ein Kenner, und bloß darauf bedacht, das Pferd vom Kopfe bis zu den Füßen, mit der größten Aufmerksamkeit zu untersuchen, und wende die Augen nicht eher davon ab, als bis man durch seine Untersuchung völlig befriedigt ist. Wenn jemand ein Pferd von welcher Gattung es auch seyn kaufen will, muß sich derselbe zuvörderst bemühen, es in dem Stall ruhig zu untersuchen und zu sehen, ob es sich abwechselnd von einem Beine auf das andere erlichtere, oder ob es einen Vorderfuß hervorsetze, welches ein Zeichen ist, daß es müde Beine habe.

Ehe er es zum Stall heraus führen läßt, muß er es an der Thüre still halten lassen, und daselbst seine Ringe untersuchen, weil es um dieselben recht betrachten zu können, hinten dunkel seyn muß. Wenn das Pferd heraus geführt ist

ist das Erste, was er zu thun hat, daß er thut
in das Maul sehe, um sich von dessen Alter zu
unterrichten.



Augen-Mängel der Pferde:

Dieses ist am besten zu Erkennen, wenn das
Pferd welches man betrachten will, in einer
dunklen Stall gestellet wird, und ein Licht milt,
oder das Pferd unter die Stallthüre führet, so
daß dem Pferd sein ganzer Leib inwendig und
sein Kopf ausserhalb der Thüre ist; bemerkt
man dann daß das weiße in den Augen rothlich
oder die Farbe eines welken Laubes haben, so
kan man sich versichern daß es Mangel an dem
Augen hat.

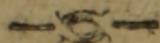
Mondsüchtige Augen der Pferde, erkennet
man an dem triefen der Augen, und sobald diese
Krankheit anfängt halten sie die Augen mehr zu
theils zu; durch die veränderung des Monns
erhöhlen sie sich, und werden öfters in 14 Ta-
gen oder 3 Wochen wieder so gut als zuvor.
Ein Pferd daß Mondsüchtige Augen hat, hat
allezeit eines etwas größer als das andere, und
über seinen Augendefel kan man gemeinlich
Runzlen oder Falten entdecken.

Wehe Augen der Pferde.

Es seyn die Augen=Mängel der Pferde leicht zu erkennen; und solte solches der fall seyn, so solte man so bald als möglich Rath schaffen.

Hat ein Pferd trübe Augen, so nehme ein Ey, thne das weiße heraus und fülle es mit gestoßenen Zimber und Salz wieder voll, bind's mit einem leinern nassen Tuche zu, lege es in heisse Asche oder Gluth, laße es darinnen zu Pulver brennen, stoße es dann zu einem zarten Pulver, und blaße alsdann dem Pferd davon durch einen Federkiel in die Augen. Gebe ihm auch Sigmors und Zensels=Abbiß, mit sammt den Wurzeln unter sein Futter.

Oder nimm Schnecken=Häuslein, die am Wasser liegen, mache sie zu Pulver auf glühende Kohlen, alsdann nimm Kali und Zimber, jedes gleich viel, stoße es zu Pulver, und blaße ihm davon des Tags zweymal in die Augen.



Für hitzige Augen der Pferde.

Hat ein Pferd hitzige oder geschwollene Au-

gen so laße ihm die Leicht Adern schlagen, und den dritten Rachen stechen, hernach brauche ihm folgendes Sâblein:

Nimm Frischen Butter, 2 Loth.

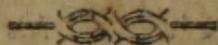
Rothen Menig, 2 Quintl.

Weissen Beyrauch, 1 halb Quintl.

Safran, 1 Scrupel.

Campfer, 10 Grau,

Mische dieses in einem Glasirten Hâselein wohl durch einander, und bestreiche dem Pferd die Augen des Tags zwey- bis drey-mal damit.



Für die Verwundung der Augen.

Ist einem Pferd in das Auge geschlagen, oder sonst Verwundet worden: So nehmet eine Handvoll Wilden Flachs, * zerstoße ihn in frischem Brunnen=Wasser, und wasche ihm das verletzte Auge des Tags etlichemal damit auß; man kan auch das zerstoßene Kraut auf das Auge binden. Es ist gut für Menschen und Vieh zu gebrauchen.

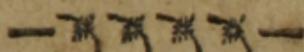
* Ist ein Kraut mit gelben Blummen und einem üblen Geruch, wächst an den Fenssen und ist dem Flachs am Stengel und Blättern zimlich ähnlich.



Wider die Entzündung der Augen bey Pferden.

Man nimmt weissen Vitriol 1 Pfund, Allaura ein und ein halb Pfund, weissen armenischen Bolus 1 Pfund, stößt diese Stücke zu Pulver, thut sie in einen neuen glasirten Tiegel, schüttet ein Maas Wasser daran, läßt es auf einem Kohlfener unter beständigem Rühren kochen, bis alles Wasser eingekocht ist, und die Species trocken sind; so bald sie nun kalt sind, so, daß man sie mit den Händen behandeln kan, so nimmt man sie aus dem Tiegel, und formt einen länglichten oder runden Stein daraus, welcher, je länger er steht, desto mehr verhärtet; dieses ist der sogenannte Lapis mirabilis, von welchem man zum gebrauch eine halbe Loth nimmt, es in ein Fläschgen mit 6 Loth Wasser füllt, und eine Viertelstunde so stehen läßt, wo es sich dann auflöset, und das Wasser milchartig macht. Mit diesem Wasser wäscht man den Pferden die entzündeten Augen aus; auch kan man es zu Pulver machen, und solches den Pferden in die Augen blasen. Dieses Pulver bleibt eine ziemliche Weile in den Augen und löset sich durch die häufigen Thränen auf, doch muß man

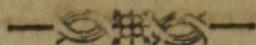
hiebey die Pferde so stellen daß sie nirgend sich die Augen reiben können, weil sonst durch das Reiben die Entzündung vermehrt wird.



Augen=Fellen der Pferde.

Wenn ein Pferd ein Fell über einem Auge hat, so nehme Schmalz von einer weissen Gans, solches in der Sonne distillirt, und weissen Salitzen=Stein darunter gemischt, und dem Pferd davon in das Auge gestrichen, nimmt das Fell weg.

Oder nehme gebrandten Alaun und ein wenig gebrannte Muschelschaalen darunter gemischt, und es zu einem feinen Pulver gemacht, und dem Pferd des Tags einmal ein wenig davon in das Auge geblasen, und drey bis vier Tage damit angehalten, siehet man dann daß das Fell aufgelsset ist, so lasse ihm unter dem uemilichen Auge zur Ader.



Kopfw eh der Pferde.

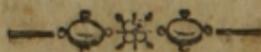
Solches ist zu erkennen, wenn sie den Kopf und Ohren hängen, geschwollene und thränende Augen haben und deswegen ganz traurig sind; solches entstehet öfters aus ungesunder Luft, oder ein dampfziger Stall mag Ursach dazu sein. Diesen zu helfen: Läßt man ihm zur Alder an dem Hals, und stechet ihm den dritten Rachen, verändert ihm auch sein Futter, und legt ihm folgende Kräuter in sein Trinken:

Nimm, Braune Betonien,

Baldrian-Kraut,

Nachtschatten und Dosten,

jedes drey Hand voll, solches klein geschnitten und in ein Säcklein gethan, und in einen Eimer gelegt, Wasser darüber gegossen und es dem Pferd zu Trinken gegeben, solches wann es leer ist wieder aufgefüllt und etliche Tage damit an gehalten.



K ä h l s u c h t oder S t r e n g e l.

Dieses ist ein Zustand, davon wenig Pferde befreyt bleiben; es werden auch Füllen damit

angefochten; Es macht dieses gemeinlich seinen Sitz nahe bey der Gurgel, woselbst es eine Geschwulst formirt, und viel Eiter heraus läuft; geschwült dann einem Pferd die Kähle und will sich nicht zur Eiterung begeben, dann mache folgende Salbe:

Nehme, Hundsschmalz 4 Loth,

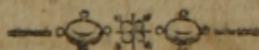
Althea-Salb 2 Loth,

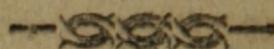
Lohröhl und Bleyweiß jedes 1 Loth.

Solchs untereinander gemacht und dem Pferd den behafteten Ort damit wohl geschmiret. Inzwischen kan man eine alte Pfanne über dem Feuer heiß machen, Bermuth hinein thun, und dem Pferd nachdem man ihm den Kopf mit einem Tuche bedecket hat, wohlberäuchern; gebe ihm auch Säuugrâcum in Wein geweicht unter sein Futter.

Oder nimm, Baumöl, Hundsschmalz jedes 4 Loth Gepulverten Sevenbaum, Lohrber jedes 2 Quintlein, Angelica 1 Quintlein.

Mische es untereinander, und auf einmal mit einem Peint warmen Bier eingeschütt.





Kohe oder Gländers

Diese Krankheit äußert sich durch das Aufschwellen der Drüsen, und durch den Ausfluß einer verdorbenen Materie aus der Nase des Pferdes; Es scheint aber mehrmalen, wann sie ihren anfang nimmt, mit der Rählucht übereins zu kommen, doch ist solches auszufinden, wenn man das Kranke Pferd in ein Wasser führet und beobachtet ob die Materie die dem Pferd aus der Nase fällt zu boden sincket, sincket selbige zu boden dann kan man versichert seyn daß es den Kohe hat; die Materie hingegen von einem Pferd das die Rählucht hat schwimmt obenauf dem Wasser. — Findet es sich daß das Pferd den Kohe oder die Gländers hat, dann solte ein solches Pferd alsbald von den andern Pferden gestellet werden, damit die Gesundte Pferde nicht auch die Seuche (welche sehr ansteckend ist) bekommen.

Alsdann gebrauche ihm folgendes Mittel:

Nehme, Geraspelt Franzosenholz, ein halb Pfund, Rosinen und Süßholz, jedes 2 Unzen, Koche dieses in zwey Gallen Regenwasser, bis auf zwey Drittheil ein; alsdenn drücke es aus, und gebe dem Pferd allemal über den andern Abend eine Quart milchwarm ein.



Für den Husten der Pferde.

Nehme 5 Hühner-Eyer, beize sie gegen Abend in starcken Essig, und Morgens wann man siehet daß die äußerste Schaale weich ist, dann ziehet man dem Pferd die Zunge auf die seite und würfst sie ihm in den Hals.

Ein anders wider den Husten.

Folgendes ist ein probirtes Mittel wider einigen Husten der Pferden.

Nehme: Lungenkraut, eine Handvoll,
Haffelwur; 2 Unzen,
Gerste und Flachssaamen, 2 Quart.

Köche dieses in 3 Gallon Wasser, bis ohngefähr ein Dritteetheil eingekocht ist; alsdann gebe dem Pferd täglich eine Quart davon unter seinem Futter zu fressen, und hernach lasse ihm zur Aber.



Wider die Darmgicht.

Wenn ein Pferd die Darmgicht hat, sich bald nieder legt und bald aufstehet; So nehme ein Eßloffel voll Senf-oder Rüß-

Saamen, zerstoße solchen fein und gebe ihn dem Pferd in einem halben Tschill Rom ein.

Sassafras-Wurzel in Wasser gekocht, und dem Pferd davon eingegossen, thut auch öfters gute dienste bey dieser Krankheit.



Ein anders wider die Darmgicht.

Nehme: Rothen Präcipitat und Cremor Tartari, von jedem eine Unze.

Mache es in zwey gleiche theile, und schlage ein wenig Lbschpapier darum und gebe dem Pferd eines davon ein, wiegert es sich es zu verschlingen, so schütte ihm Wasser in den Hals oder in die Nase, hat es die Dosis verschlungen dann reite es eine Viertelstunde herum. Solte das Pferd noch nicht nach einer Stunde gänzlich von besagter Krankheit befreuet seyn, so gebe ihm die andere Dosis auch noch ein, und verfare wie mit der ersten.

Noch eins, wider die Darmgicht.

Nehme Holz von einem Sarge, darinnen der Körper eines Menschen verwesen ist, mache es recht fein, darnach gebe dem Pferd davon einen halben Eßlöffel voll oder etwas mehr ein, dann reite es ein wenig umher.



Mittel wider die Würme, (Bots)

Das Fes ist auch ein Zustand, daß sich die Pferde grimmen, und fallen öfters nieder, wälzen sich und schlagen grimmig von sich, stehen auf und hängen den Kopf unter den Bauch; ihre Ohren sind kalt und haben keine Ruhe.

Es ist fast einem jeden bekannt, daß die Pferde nicht nur mit einerley, sondern mit verschiedenerley Würmer geplagt werden; da denn das Mittel welches eine Sorte tödtet, den andern wenig oder gar nichts thut. So haben es verständige Pferds=Arzte durch nachsinnen so weit gebracht, ein Mittel auszufinden daß alle Sorten der Würme tödtet, und ist folgendes:

Nehme eine halbe Unze rothen Präcipitat, mache ihn ganz fein zu Pulver, knette ihn unter ein halbes Eß groß Butter, mache es zu einem Ballen und schieß dem Pferd in den Hals daß es ihn schlucken muß; es hilft allemal wenn es anderst noch zu helfen ist.

Oder nehme rothen Präcipitat und Cremor=Tartari von jedem eine halbe Unze, schlage ein wenig Löschpapier darum und gebe es dem Pferd ein; thut es aber solches nicht freywillig

schlucken dann schütte ihm Wasser in den Hals, bis es schlucken muß.

Ein ander Mittel wider die Würme.

Wenn die Würme ein Pferd beißen, so nehme süße Milch und Massas, untereinander gerührt, und solches dem Pferd eingeschütt, so werden sich die Würme los lassen und das süße einsaugen; hernach nehme Korn dram und Leinöl, von jedem ein Tschill, schütte es dem Pferd nach einer Viertel Stunde auch ein, führe oder jage es darauf stark umher, so werden die Würme von ihm gehen.

Oder nehme den Saft von grünen Nusschalen mit Brandewein vermischt, und gieb es dem Pferd mit einer Spinnenwebe ein.

Ein Mittel Würme zu verhüten.

Man gebe den Pferden Jährlich einigemal Rheinfarren-Kraut frisch oder getrocknet; Es ist auch ein Präservativ wider die Darmgicht.



Wenn ein Pferd nicht Stallen kan.

Dieseß ist ein Zufall der mehrentheils von Verkältung entstehet, sonderlich wenn das Pferd hitzig geritten oder geschafft worden, und schnell verkältet wird.

Diesem zu helfen, nimmt man etwas von des Pferds Barzen die es inwendig an den vordern Füßen hat, machet es fein und geibt es ihm auf einer schnitte Brod zu Essen, so Stallet es alsbald.

Oder nimm Wein und Lohrbeer, stoße sie ganz fein, und schützte es dem Pferd ein.

Oder nimm drey Läuß von einem Knaben der unter 7 Jahren alt ist, und stecke sie dem Pferd in den Schlauch.



Mittel wider das Blutstallen.

Was das Blutstallen der Pferde anbelangt, muß gleich jedermann bey dem ersten Anblick bekant seyn; der Sitz oder die wirkliche Veranlassung zu diesem Uebel, ist hingegen aber desto schwerer zu erkennen und bestimmen; denn oftz

malß entsethet das Blutstallen vom Ueberreiten, oder wenn etwas an den Nieren verletzt oder vom Stein zu vermuthen ist. Desgleichen kan auch ein Fall, Schlag oder harter Sprung das Blutstallen oftmalß verursachen.

Wenn ein Pferd Blut stallet, dann gebe ihm folgendes.

Nehme Milch, zwey Maaß,
Armenischen Bolus, zwey Unzen,
Judianische Erde, ein Loth.

Mache es recht fein und mische es unter einander, dann schütte die Mixtur dem Pferd auf einmal ein.



Vortrefliche Mitteln wider die Nehe.

Für die sogenannte Futter-Nehe, gieb dem Pferd folgenden Tranc:

Nehme Benedischen Teriac, ein Loth,
Seife, zwey Quintlein,
Saffran, ein halb Quintlein.

Die Seife schabe und zerreihe alles unter ein weint Wein, ein groß voll Essig, und so viel Baumöl, und es dem Pferd auf einmal eingeschüttet; Solte solches keine Öffnung machen, dann stecke ihm Seife oder Speck hinten bey, und reite es daß es recht warm wird.

Zweytes Mittel, wider die Kehe.

Nimm dem Pferd seinen Zaum und ziehe das Gebiß durch Menschen=Koth, zäme das Pferd damit auf und verhebe ihm seine Nasenlöcher bis es Niesen thut ; dann kanst du reiten wohin du wilt.

Oder man reibe mit der Hand die Beine, und läßt ihm an allen vier Füße zur Ader, und reitet darauf das Pferd daß es warm wird und gieb ihm lanlich Kleyentrinken zu trinken.

Drittes Mittel wider die Kehe.

Dazu nimm zwey pfund Weißwalnuß rinden, Koche sie in einer gallen Wasser bis die hälfte eingekocht ist, davon schütte dem Pferd eine Quart ein ; Wiederhole es nach 10 Stunden wenn es nöthig ist.

Zum Vierten wider die Kehe.

Dieses ist auch ein vortrefliches Mittel, wenn man dem Pferd folgendes brauche:

Nimm Wein ein Peint, Pfeffer, Ausspeis und Lorbeeren, von jedem 2 Eßlöffel voll,

dieses alles recht fein gemacht, und in dem Wein ein wenig aufgekocht, und alsdann solches dem Pferd Blutwarm eingeschütet. Ist es eine alte Neheung, so kan man es in etlichen Tagen zum zweytenmal wiederholen.

Zum Fünften wider die Nehe.

So bald man gewahr wird daß ein Pferd zu Nehe ist worden, es sey von Wasser, Futter oder Arbeit; so schneide dem Pferd von allen vier Füßen kreuzweis ein wenig von den Warzen, die es inwendig unter den Klauen hat, thue es zusammen in deinen Urin, und giese ihm solches in seine Ohren. Es hilft, wenn solches geschieht ehe 24 Stunden verfloßen seyn, da das Pferd zu Nehe ist worden.

Noch ein ander Mittel wider die Nehe,

Nimm das Hemd einer ledigen Weibsperson, die ihre Zeit schon gehabt hat, thue es in ein Gefäß, schütte vier Quart. kochend Wasser darüber, und lasse es eine Stunde stehen; hernach wasche es heraus und gebe dem Pferd das

Wasser zu trinken. Wenn aber das Pferd das Wasser nicht Frehwillig trinken will, so schütte es ihm ein, und den drauf folgenden Tag lasse ihm im Maul zur Ader. Dann

Nehme: Enzianwurz,

Lorbeern,

Calmus, von jedem eine Unze,

Zitwerwurz,

Mispel,

Hoffelwurz, von jedem eine halbe Unze

Sönugräcum, eine Unze.

Dieses macht man fein, und theilet es in sechs gleiche Theile, davon giebt man dem Pferd ein Theil davon täglich auf seinem Futter bis es all ist. Bleibt das Pferd dennoch in seinen Beinen steif, so nehme Habersirob und Heublummen, thue dieses zusammen in einem Kessel, schütte Wasser darüber und lasse es über dem Feuer eine weile kochen, alsdenn nehme das Stroh und die Heublummen heraus, binde es dem Pferd mit Tüchern um seine Füße bis an die Knie hinauf, und hernach schütte das Wasser so warm als das Pferd es leiden kan, darüber.



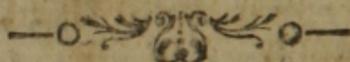
Wider die Windrehe der Pferde.

Nimm, Buben-Urin, ein halb Peint,

Ⓒ

Meisterwurz, drey Quintlein,
Pomeranzen-Schaalen, und Lohrbeer,
von jedem ein Quintlein.

Solches fein gemacht, unter den Urin ge-
mischt, u. es dem Pferd auf einmal eingeschütt.



Wider das Gelbe-Wasser der Pferde.

D a z u n e h m e :

Benedische Seife, Wachholder-Öel,
Salpeter, Salprunelle und versüßten
Spiritus Nitri, von jeden eine Unze.

Mache dieses mit Süßholz Pulver so viel davon
nöthig ist zu einem Ballen, davon gieb dem
Pferd auf einmal zwey Unzen ein, wiederhole
es nach belieben bis zur Cur. Ist grosse Hitze
dabey, so ist mäsiges Aderlassen nöthig; man
stelle das Pferd in einen kühlen Stall, und ge-
be ihm Malzfutter angebrüht.

Oder nimm :

Starkes Bier, eine Gallen,
Benedische Seife, zwey Unzen,
Salpeter, eine Unze.

Alles dieses unter einander zerrieben, und Täg-
lich dem Pferd davon unters Futter gegeben.

 Ein ander vortreffliches Mittel.

Wenn ein Pferd das Gelbe Wasser hat, so mache folgendes Pulver zum Gebrauch, auf welches man sich verlassen kan.

Nehme: Enzianwurz,
 Lorbeer,
 Calmus, von jedem zwey Unzen,
 Zitwerwurz,
 Mispel,
 Hasselwurz, von jedem eine Unze,
 Fönugräcum, drey Unzen.

Man zerstoßet diese Artickel so fein als man kan zu einem Pulver, dann nimmt man zwey Unzen davon und theilet selbiges in sechs gleiche Theile, und giebt dem kranken Pferd Täglich ein Theil auf seinem Futter oder in warmem Wasser ein; hernach läßt man ihm zur Uder, siehet man daß das Blut noch nicht recht helle oder Rein ist, so nimmt man zwey Unzen mehr von dem Pulver, zertheilet es in sechs gleiche Theile, und braucht es wie das erste, läßt ihn auch wieder zur Uder. Nachgehends gebe ihn folgendes Pulver, sechs Tage nach einander, jedesmal ein Eßlöffel voll in seinem Futter.

Nehme Antimonium, ein Pfund,
 Schwefel, ein halb Pfund,
 Sevenbaum, ein viertel Pfund.

Solches zu Pulver gestoßen, und gebraucht wie oben gemeldet.



Wider das Abnehmen der Pferde.

Das Abnehmen der Pferde ereignet sich öfters ohne eine sichtbare Ursache; das Pferd wird schwach und matt, und bekommt eine rauhe Haut, es verliert sein Fleisch bis es zu sterben drohet, und dann auch meist ohne Rettung verloren ist. Wenn man bey einem Pferde den Anfang dieser Krankheit bemerkt, so kan man üblere Folgen durch gegenwärtiges Mittel vorbeugen. nemlich: man

Nehmet, Weizenmehl, 6 Pfund,
 Anisfaamen zerstoßen, 4 Loth,
 Feldkümmel, anderthalb Loth,
 wilden Safransfaamen, halb Quintlein
 Bockshorn, 3 Loth,
 Schwefelblumen, 4 Loth,
 Viperpulver, 6 Loth,
 Safran, 1 Quintlein, und gepulverte
 Cochenille, anderthalb Quintlein.

Dieses alles wohl unter einander vermengt,
 und mit einem Feint Baumd, anderthalb pfund
 Honig und einer Quart Wein vermischt. Dann
 mit den Händen zu einem Teig gemacht, wenn
 dann diese Species wohl durch einander gear-
 beitet sind, so mache man Kugeln daraus von
 der größe einer Mannsfaust, und gieb dem Pferd

alle Morgens und Abends eine davon in seinem Trank. Das Wasser muß aber allezeit kalt seyn, und wird dem Pferd, wenn es dieses nicht saufen will, kein anders gegeben, bis es doch endlich der Durst dazu zwingt. Hat es einmal davon getrunken, so wird es dieses Wasser lieber als jedes andere, zu sich nehmen. Zugleich muß man aber auch dafür sorgen, daß es während dieser Zeit gutes Futter bekomme, geliede Bewegung habe, dabey jedoch niemals ermüdet werde, und daß es Keim und Trocken liege, so wird das Pferd seinen Muth, sein Fleisch und gutes Ansehen in kurzem wieder erhalten, und vollkommen gesund werden.



Von der Freykunst.

Dieseß ist ein bewährtes Mittel wider die Seuche, welche gemeinlich die Freykunst genannt, und durch die Arglist und Mißgunst böser Leute verursacht wird. Durch diese böshafte Freykunst ist schon mancher Mann sehr beschädigt und fast gänzlich ruinirt worden, die weil ihm, ohnerachtet seiner größten Behutsamkeit und Sorgfalt, ein Stück nach dem andern, sowohl Rindvieh als auch Pferde, dadurch hingerissen worden sind, hauptsächlich weil ihm

Kein Gegenmittel bekannt war, durch welches dieser Seuche Widerstand geschehen und zu welchen er seine Zuflucht nehmen konnte. Wenn diese Seuche in einem Stall voller Pferde oder Rindvieh anfängt einzureissen, so ist kein Unterlaß, bis alle Stücke, so vielen deren auch im Stalle sind, dadurch hingerissen sind, wenn nicht gleich anfangs der heftigste Widerstand geschieht. Wenn ein Pferd oder sonst ein Vieh mit dieser Freykunst überfallen ist, so ist es oftmal in dem Zeitraum von vier und zwanzig Stunden gesund und auch todt; und so bald es mit dem einen vorüber ist, fängt es auch schon wieder an einem andern an. — Sobald ein Pferd todt, oder wenigstens ehe es kalt ist, öfne es, und nehme die Leber heraus, schneide sie fein und lege sie auf ein Brett in einen gehitzten Backofen, lasse sie so lange darin bis sie so trocken ist, daß man sie zu Pulver zerreiben kan; nachgehends gebe einem jeden der übrigen Pferden zwey Eßlöffel voll davon des Tages ein. Das nemliche muß auch bey dem Rindvieh beobachtet werden. Und im Ganzen solche Freykunst zu verhüten, oder ihr zuvor zu kommen, nehme dazu folgende Artikel, nemlich:

Salomonz- oder alle Manns-Harnisch,
 Marnia,
 Schwarzen Kümme!,
 Teufelsverck, von jedem eine halbe Unze,

Denn nehme ein Bohren, bohre ein Loth in die Thürschwelle, worüber die Pferde oder das Rindvieh in den Stall ein- und ausgehen, hernach thue die obgemeldeten Artikel alle zusammen in das Loth und schlage einen Zapfen von Weißdorn Holz darauf. Dann nehme folgendes, nemlich:

Quecksilber, und Zenseldreck,
von jedem eine Loth.

Bohre gleichfalls ein Loth in den Trog, aus welchem die Pferde oder das Rindvieh fressen, thue diese Artikel hinein, und schlage gleichfalls einen Zapfen von Weißdorn Holz darauf.

Wenn diesen Mittlen die gehörige Aufmerksamkeit wiederfährt, und die Recepte der Anweisung gemäß befolgt werden, so wird gewißlich keiner durch die Freyneunst an seinen Pferden oder Rindvieh, einigen Schaden verspühren, noch desto weniger wirklich dadurch beschädiget werden.



Magen-Krankheit der Pferde.

Es begiebt sich oft, daß die Pferde undäunige Mägen haben, und das eingefressene Futter nicht zur gehörigen Auflöfung gebracht wird, und gehet selbiges mehrmalen wieder von ihnen

wie sie es eingefressen haben.

Was dieses betrifft, so ist es nöthig daß man den Magen und die Gedärme wohl auspurgiere, und dazu bereitet man folgenden vortreflichen Trank,

Nimm gepulverte Enzian,

 Lorbeer,

 Zänugrecum, jedes ein Loth.

 Weissen Hundskoth,

 Mastich,

 Alaun, und Spißglas jedes 2 Quintlein

thue es in 3 Peint Wein und 3 Gläßlein voll Wasser, thue hernach darzu 1 Glas voll Baumöl, ein halb Glas voll Kalkwasser und 3 zerflopfte Eyer, alles wohl untereinander gemischt und dem Pferd auf drey Morgen eingeschütt, und allemal nach dem Einschütten, schütte ihm ein Glas voll Gersten-Wasser oder Bier zu der Nase hinein, dieses treibet und führet allen Unrath aus den Pferden, davon öftters viele Krankheiten entstehen können; hernach kan folgendes zur Stärkung des Magens dienen:

Nehme Vermuth, Rheinfahrn, Beymenten,

 Salbey, jedes 2 Händvoll,

 Meisterwurz, Allantwurz jedes 2 Loth,

 Zitwer, Galgant jedes ein Loth,

 Lorbeer, 2 Quintlein.

alles groblecht zerschnitten und zerstoßen, in ein Säcklein gethan, und das Pferd darüber trinken

lassen. Dann gebrauche ihm folgendes:

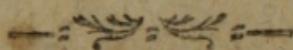
Neml. Wachholderbeeren, 4 Loth,

Meisterwurz, Mantwurz, Enzian, Ser-
venbaum, Fönucrecum, jedes 3 Loth.

Lorbeer, Zitwer, jedes 2 Loth.

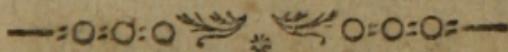
Schwefel, geschabt Helffenbein jedes 4
Loth.

Mache alles zu Pulver, und Morgens und
Abends ein Löffel voll auf dem Futter gegeben,
dieses machet den Pferden Lust zum Fressen,
und stärcket den Magen,



Wider das Reichen der Pferde.

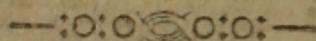
Ist ein Pferd Reichig oder hat einen Husten, so
nehme eine schüppe voll Kalk, thue ihn in
einen Eimer und schütte Wasser darüber, und
wenn sich der Kalk gesetzt hat, so schütte das
Flare oben ab und giebs dem Pferd zu Trinken;
solches wiederhole Wochentlich etlichemal bis
zur Cur.



Wider den Durchfall der Pferde.

Nach einem sehr heissen Sommer bekommen
die Pferde manchmal im Herbst einen gefährlich-

chen Durchfall. Als ein bewährtes Mittel dagegen ist folgendes befunden worden Man röste Roggen in einer eisenen Pfanne mische solches unter gleichviel Haber, daß beydes Ein Futter fürs Pferd werde, und gebe ihm solches. Sektens braucht man es zweymal zu geben, daß der Durchfall nicht gestopft wäre. Inzwischen muß dieses Mittel nicht gleich bey dem Anfang sondern erst nach einigen Tagen gebraucht werden



D ä r m - K r a n k h e i t e n d e r K o s e .

ES geschiehet manchesmal daß ein Roß einen kalten Trunc̄ thut, und in den Därmen ein Kumpfen verursacht, davon sich das Roß am Fressen hindert, liegt bisweilen nieder, stehet aber bald wieder auf, darwider brauche diesen Einschütt:

Nimm Lorbeer 2 Quintlein, Fänugräcum,
Pfeffer, Zitwer Nägelein jedes 1 Quinatl.
Saffran, 1 Scrupel,

inache es zu Pulver, mit einem Peint Wein so lange als ein hartes Ey gesotten, und auf einmal eingeschütt, und solches wanns nöthig, in zwölff Stunden wiederholet.



Herzſchlechtigkeit der Koß.

Dieſes iſt auch ein ſchlimmer Zuſtand, und hat ſeine Urfach in einem wäſſerigen Geblüt, welches durch einen Trunck verderbet worden, ſo daß manchmal, wann ein ſolches Koß crepirt, die Adern und Herz voller Waſſer gefunden werden, es geſchicht auch öftters daß das Waſſer aus den Adern tritt, und die Herzkammer voll Waſſer angefüllet; wann es eine Schärfe an ſich genommen, da iſt dann guter Rath theuer, und wenig Hoffnung vorhanden zur Cur.

Es begiebet ſich auch, daß Sommerzeit bey einer ungeſunden Luft das Geblüt in ſolch Muffwallen getrieben wird, und eine Schärfe gleichſam an ſich nimmt, daß es die Adern durchreißet, und dem Koß geſchwind den Garauſ machet.

Was das erſte anbelanget, ſeynd die Koß jederzeit matt und Lahm, und nehmen an dem Leib ab, und müſſen, endlich crepiren, dieſem aber wann noch Hoffnung zu begegnen, ſtecken einige ein Chriſt-Wurz, oder Leder; nemlich man nimmt ein Stück Chriſt-Wurz, leget es über Nacht in guten Eßig, hernach nimmt man eine breite Zangen mit einem Loch, faffet die Haut,

vornen an der Bruſt wohl damit, und ſticht mit einem Pfriemen durch das Loch und die Haut, ziehet die Chriſt-Wurk durch umwindet, ſie mit einem Faden an beyden Seiten, bindet ſie zuſammen, daß ſie nicht heraus fallen kan, und ziehet Tag 2 biß mehrmahlen auf und ab, ſo wird ſie deſto beſſer ihren Effect thun, inzwiſchen aber gibt man dem Roß folgendes zu trincken:

Nimm Rheinſahren-Kraut, Liebſteckel-Kraut, Bermuth, Doſten, Odermening, jedes 2 Hand voll. Schwalbenwurz, Haſelwurz, Zaun-Rüben: jedes 1 Hand voll.

binde alles zuſammen an Büſchlein, lege es in einen Zuber mit Waſſer, und laß das Roß darüber trincken, wann es leer iſt ſchütte wieder ander Waſſer daran, und ſolches biß gegen 14 Tag continuiret.



Lungen-Sucht der Roß.

Dieſes iſt eine unſaubere und faſt unheilbare Krankheit, und kommt mehrentheils von einem langwürigen und übel curierten feuchten Huſten her, oder wann ein Roß einen ſtarcken Trunck thut, welcher ihm auf die Lungen fällt, auch mehrmahlen die Herzkammer voll Waſſer

anzüllet, daß die Lunge hernach nothwendig darinn verderben und faulen muß, es kan auch mehrmahlen ein unreines und verderbtes Geblüt zu einer Lungensucht Gelegenheit geben, wann sie die Lungen anfriszt, und gleichsam corrupiret, geschiehet es nun dann, daß sich Entergeschwüre in der Lungen formieren und endlich selbiges zum Ausbruch kommet, so wirfft das Roß dicke zehne und schleimige Materi zum Maul und Nasen heraus, der Atham riecht übel und wird das Roß darneben matt und krank.

Daß erste ist, wenn man noch etwas Hoffnung zu machen hat, daß man die Materi aus der Lungen suchet zu reinigen und auszutreiben, darzu folgendes dienen kan:

Nimm Saft von ausgepreßtem Roß-Roth ein halbes Peint, Butter und Baumöhl jedes 2 Loth, Eßig 2 Löffel voll, mische es untereinander, und auf einmal dem Roß eingeschütt, und solches nach Nothdurft wiederholer.



Wider das Schwinden.

Folgendes ist ein sehr bewährtes Mittel wider die Schweinung: Nehme ein klein Etückerl weißes Schreibpapier, denn öffne die

Haut wo das Schwinden am ärgsten ist, und nehme so viel Blut heraus daß man drey Flecken damit auf das Papier machen kan; hernach bohre ein Loch gegen der Sonnen Aufgang in einen Paplen- oder einigen Baum der Frucht trägt, thue das Papier hinein und schlage einen Zapfen darauf. Wenn aber das Schwinden zu bößartig ist, und der erste gebrauch dieses Mittels ohne Wirkung seyn sollte, so muß man zum zweytenmal wiederholen, aber jedesmal dabey bedacht seyn daß es in der ersten Stunde des Neuen Lichts geschieht.

Ein ander Mittel wider das Schwinden.

Wann ein Pferd an einem Glied Schwindet, so nimm Fünfviertel Pfund alten Speck, brate ihn auß, thue drey Händ voll Salz darzu, und schmiere das Glied im zunehmenden Mond drey Morgen hinter einander, so viel vor Sonnen aufgang daß es eintrocknet ehe die Sonne aufgeht: aber allemal in der nemlichen Stunde in der man den ersten Morgen angefangen hat.



Eine Bewährte Schwind-Salbe.

Nehme ausgelassenes Wären-Schmalz, 12 Loth,

Dachsen-Schmalz, 6 Loth.

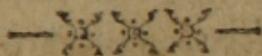
Niskaken-Schmalz, 3 Loth.

Schweinen-Schmalz, 6 Loth.

weißen Senf klein gestoßen, 1 Loth.

langen Pfeffer fein gestoßen, 10 Loth.

Dieses alles zur Salbe gemacht, und in einem Glase aufbewahrt zum gebrauch; damit Schmiere dem Pferd das Glied das Schwanzet etlichemal, so wird es bald helfen.



Wider die Kraute oder Krähe der Pferde.

Wenn ein Pferd den Krähe oder die Straußfüße hat, so nehme warmes Wasser und wasche dem Pferd die krähege Füße damit, und nachgehends nehme Schmierseife und reibe sie so lange damit bis sie schäumt, denn nehme einen Lumpen und tröckne die Füße wieder rein ab; dann nehme

Grünspan, eine Unze.

Allaun, vier Unzen.

Bitriol, eine Unze.

Eßig, eine Quart.

dann thue alles zusammen in einem neuen ernen Hafen und laß es über einen Kohlfeuer wohl kochen, und denn nehme es wieder herab; so bald es kalt genug ist, thue es in eine Bottel

und wasche dem Pferd hernach die Füße damit, (schdre ihm aber die Haare zuvor sauber von dem behafteten Ort weg.)

Nachdem die Füße gewaschen sind, nehme reine leinene Lumpen und binde sie darum, nach 24 Stunden wiederhole es, bis zur Cur. Halte das Pferd während der Zeit in einem trockenen Stall, und lasse es auch nicht ins Wasser laufen.

Ein ander Mittel wider den Kräh.

Nehme Hühner-Mist, siere ihn in Laugen und wasche das Pferd mit der Brühe, hernach nimm Schießpulver und alt Schmier, mache es durch einander und schmiere es damit.



Vom dem Spatt.

Wenn ein Pferd den Spatt hat, so ist folgender Zusammensatz ein vortrefliches Mittel, wenn der Anweisung gemäß dabey verfahren wird.

Nehme: Johannis-Öel,
 Finc-Öel,
 Terpentın-Spiritus,
 Doppelt geläuterten Kornbrantewein,

Bitriol=Del, von jedem eine halbe Unze.

Thue diese Artikel alle zusammen in eine Bouteille den Kornbrantewein zuerst, denn die übrige Artikel nach; aber ehe dieses Mittel gebraucht wird, müssen die Haar von dem behafteten Ort rein weggeschoren werden; hernach muß der Inhalt der Flasche wohl durch einander geschüttelt werden, und einen Fingerhut voll davon mit der Hand an dem behafteten Ort eingerieben, und täglich auf diese Art gebraucht werden. Wenn es aber zu stark ist, so daß es die Haut zu sehr in die Höhe zieht, so muß man ein oder zwey Tage damit einhalten. — Es ist auch nöthig hier anzumerken, daß alles dieses im abnehmenden Mond geschehen muß.



Von der Fistel und Bolübel.

Wenn ein Pferd die Fistel oder Bolübel hat, so nehme die nemliche Artikel die bey dem Spatten verordnet sind, gebrauche sie auch auf die nemliche art und weise, und auch in dem nemlichen Zeichen des Mondes, wie bey dem Spatt beschrieben ist.

Wenn nun die Fistel oder Bolübel aufgebrochen ist, denn nehme Johannis=Del, schütte es in die Wunde, und fahre damit so lange fort,

bis es die Fistel oder Bolübel gänzlich getödtet hat. Wenn es aber anfängt die Wunde zusammen zu ziehen, denn setze den Gebrauch des Oels aus, und nehme das hier folgende beschriebene Schwarzwasser und wasche die Wunde damit aus, und hernach lege ein Theerpflaster wie folglich beschrieben ist darauf.

Recept, das Schwarzwasser zu machen.

Nehme : Blauen Vitriol,
Grünspan,
Allaun,
Kupferwasser,
Galläpfel, von jedem eine Unze.

Guten Esig, zwey Quart.

Diese Artikel thue alle zusammen in einen neuen erdnen Hasen, stelle ihn auf ein Kohlf Feuer und lasse es ein gutes theil einkochen, denn nehme es von dem Feuer, und wenn es kalt genug ist, so thue es in eine Flasche, und hebe es auf zum gebrauch.

Dieses ist ein vortrefliches Wasser für fast allerley Wunden der Pferde, indem man eine Feder darein tauchet und die Wunde damit bestreichet.

Recept, das Theerpflaster zu machen.

Nehme: Theer, eine Quart,
Harten Terpentin,
Honig, von jedem drey Unzen,
Grünspan, eine Unze.
Das Gelbe von vier Eyer.

Die Eyerdotter müssen wohl durch einander geschlagen werden, und samt den andern Artitel in den Hasen gethan werden, worinnen das Schwarzwasser gekocht worden, und es auf einem Kohlfener drittheil eingekocht, und so bald es kalt ist, ist es zum Gebrauch fertig. Ehe man dieses Pflaster überlegt, sollte man allemal die Wunde mit dem Schwarzwasser benezen.



Von dem Überbein, (Ringbon.)

Wenn ein Pferd den Ringbon hat denn gebrauchte das nemliche Mittel, welches für den Spatt, die Fistel oder Bolübel zubereitet und gebraucht wird, auch im nemlichen Grad oder Zeichen des Mondes. Auch halte das Pferd dieweil dieses Mittel gebraucht wird, in einem trocknen Stall, bis zur Cur.

Vom Gliedwasser.

Für das Gliedwasser zu stillen, nimme einen im Schatten gedörten Krautstängel, mache ihn zu Pulver, und thue es dem Pferd in die Wunde; hernach nehme ein wenig frischen Schweinsoth und binde ihn auf die Wunde, wiederhole es so oft bis sich das Gliedwasser gänzlich gestillet hat, alsdann wasche die Wunde mit Schwarzwasser aus, und nachgehends lege Morgens und Abends ein Theerpflaster darauf bis die Wunde Geheilet ist.

N. B. Wie man das Schwarzwasser und Theerpflaster machet, ist oben zu sehen.



Wider das Ausschlagen.

St ein Pferd Randig oder fährt aus, als ob es Mückenbissig wäre, denn nehme warmes Wasser und wasche den Randigen Ort sauber damit ab; darnach nehme folgende Artikel, neml.

Schießpulver,

Allaun,

Schwefel, von jedem zwey Unzen.

Dieses muß wohl durch einander und zu feinem Pulver gemacht werden; hernach gebe

dem Pferd einen Eßlöffel voll davon in einem Weint warmen Eßig ein, und wasche den kaudigen Ort mit der nemlichen Mixtur zweymal des Tags; dieses thue sechs Tage hintereinander. Hernach lasse ihm zur Uder: und wenn das Blut denn nicht klar oder rein ist, so nehme noch hinzu folgende Artikel, neml.

Enzianwurcz,

Lorbeer,

Salmus, von jedem eine Unze,

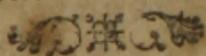
Zitwer,

Mispel,

Hasselwurcz, von jedem eine halbe Unze.

Edaugracum, zwey Unzen.

Zerstoße diese Artikel ganz fein, mische sie wohl untereinander; hernach gebe dem Pferd zwey Eßlöffel voll des Tags in seinem Futter zu fressen, und wenn noch einige Rettung ist, so wird es bald helfen.



Ein Mittel wider einige Geschwulst.

Wenn ein Pferd Geschwulsten an sich hat, so nehme Silberglett und guten Eßig, jedes nach Belieben, mische es untereinander und lasse es eine Stunde stehen, hernach nehme Banwul und schütte darunter bis es dünne genug ist, und dann bestreiche die Geschwulsten damit,

R e c e p t, eine Salbe zu machen.

Ist ein Pferd von einem Sattel, Kummer oder sonsten gedrückt, nehme zwey Unzen von dem Fett eines veräucherten abgekochten Schwein-Schinkens, und eine Unze vom besten Schießpulver, mache das letztere recht fein und mische es unter das Fett; hernach schmiere dem Pferd die Wund Morgens und Abends damit.

Ein Kunststück Wunden zu Heilen.

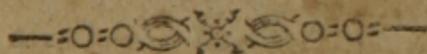
Nehme einen einjährigen Schoß von einem Hasselstock, schabe die Rinde sauber davon bla, hernach schneide drey Stückgen, jedes so lange als die Wunde tief ist, davon, und dann schneide ein jedes davon dreyeckigt (ein jedes Eck muß aber auf einen Schnitt geschehen,) und lege sie auf einen halben Bogen weißes Papier; darnach nehme eines nach dem andern und höhre mit dem spitzigen End in die Wunde so weit sie tief ist, und den stecke sie mit dem spitzigen Enden in einen frischen Menschen Noth; nachdiesem wickle sie zusammen in das

nemliche Papier an einen von der Hitze u. Kälte zimlich abgelegenen Ort. — Es ist aber zu beobachten, daß wann die Wunde nahe an einem Gewerbe ist daß man nicht zu nahe an das Gewerb mit denen Hassel Stückgen bohret, sonst ziehet es das Gliedwasser an, welches in diesem Fall nicht mehr zu stillen ist.



Ein Mittel das Blut zu stillen.

Darzu nehme harten Ruß aus einem Schornstein und ein wenig Spiritus, mische es unter einander, so daß es zu einer Salbe wird, und denn thue es auf einen Lumpen und binde ihn auf die Wunde.



Von den Käuen-Kugeln.

Diese Kugeln werden sehr viel gebraucht in Wiederstellung des verlohrenen Appetits der Pferde, eine Krankheit welche ihnen sehr zufällig ist, und von einer übeln Feuchtigkeit herührt. Die Composition dieser Kugeln ist auf folgende Art, nemlich:

Senfelsdreck,

Epißglas, von jedem ein Pfund.

Lorbeerbaum-Holz,

Wachholderholz, von jedem ein halb Pfund.

Spanische Kamille, zwey Unzen.

Mache diese Artikel zu Pulver, hernach schütte vom besten Eßig der zu haben ist darüber bis es zu einem Teig gemacht kan werden, daraus mache Kugeln von anderthalb Unze schwer, und trockne sie in der Sonne. Von diesen Kugeln nehme jeden Morgen und Abends eins, binde oder nähe es in Leinwand, und läßthige das Pferd es zwey Stunden lang zu kauen.



R e c e p t , das Ungerische Reuterpulver zu machen.

Nehme : Meisterwurz,

Birnwurz, von jedem eine Unze,

Eberwurz, zwey Unzen.

Dieses alles zu Pulver gestreßen, mit gutem Brandewein angefeuchtet, hernach in kleine Kugeln etwa einer Haselnuß groß gemacht, davon giebt man dem Pferd jeden Morgen eine davon ein. Es ist eines der vortrfflichsten Mittlen die Pferde munter und gesund zu erhalten, und sie gegen alle hdsartige Seuchen zu schützen.



Recept, das schwarze Brand-Pulver zu machen.

Folgendes ist ein vortrefliches und ruhmwürdiges Pulver, um den kalten Brand in Menschen sowohl als im Vieh zu curiren und an äußerlichen Wunden zu verhüten. Zu diesem Pulver nehme:

Vom besten Schießpulver, zwey Unzen,
Allann,

Schwefel, von jeden eine Unze;

Welche alle in einem Mörsel fein zerstoßen und durch ein Haarsieb wohl durch einander gemengt werden, und denn ist es zum Gebrauch fertig, welches auf folgende Weise geschehen muß, nemlich: Wenn ein Mensch schlimmes Rothlaufen oder eine frische Wunde hat, woran der kalte Brand zu befürchten ist, der nehme einen Theelöffel voll von diesem Pulver in einem Gill guten Eßig ein; mache eine ähnliche Mixture und wasche die Wunde damit aus, welches die Geschwulst verhindert und die Wunde gegen den kalten Brand schüzet.

Für ein Pferd oder sonst ein Vieh nehme einen Eßlöffel voll in einem Pint guten Eßig, und verfähre damit gleichwie bey der Cur des

Menschen, wiewohl zweymal des Tags, welches die Geschwulst und das Wachsen des wilden Fleisches darin gänzlich verhüten wird.

N. B. Das weiße Brand-Pulver wird in allen Fällen gemacht und gebraucht wie das schwarze, ausgenommen, daß man anstatt dem Schießpulver gleich viel Salpeter nehme.



Ein vortrefliches Pulver.

Dieses Pulver ist für die Köhlbrissen der Pferde, auf ihr Futter zu geben, es treibt die drissen ab, und ist gut wider den Rotz, Darmgicht, alte Rehungen, und verhütet fast alle andere Krankheiten die unter den Pferden grassiren, und machet selbige frisch und Muthig, sonderlich die Hengste, dazu

Nehme: Lohrbeer, Enzian jedes zwey Pfund.

Fenucracum, drey Pfund.

Anis, Alant, Calmus, Federweiß,

Angelica, Beerwurtz, jedes 1 Pfund.

Rebarbara, Sevenbaum, Weißwurtz,

Allspeiß, jedes 8 Loth.

Langen-Peffer, Hasselwurtz, jedes 4 Loth.

Pomaranzen-Schaalen, Bermuht, jedes 16 Loth.

Dieses mache alles unter einander zu ein
seinem Pulver und gebe dem Pferd, in Früh-
ling und Herbst 4 oder 5 Wochen hinter ein-
ander allemal so viel als man mit 4 Finger
faßen kan auf sein Futter.



Ist ein Pferd Krank, und man weiß nicht
was ihm fehlet, so ist folgendes eines der besten
Mitteln.

Ma n nehme zwey Unzen Fieber-Rinden, und
gebet es ihm Morgens unter seinem Futter
ein, den andern Morgen giebt man ihm wieder
zwey Unzen Fieber-Rinden und zwey Unzen
Allspeiß, den dritten Morgen nur zwey Unzen
Allspeiß, und den vierten Morgen 46 Gran
Mercurius Dulcis unter sein Futter; aber alle-
mal auf jeden Morgen wann es sein Futter
aufgefressen hat schütte ihm eine halbe Gallen
warmes Wasser ein; nach dem Gebrauch obigen
Mittel lasse ihm zur Uder.

Ein sonderlich Secret, so ein Pferd sehr krank, und man an dessen Aufkommen zweifelt.

Nehmet Lorbeeren, stoffet sie klein, gießet das mit Wein und Wasser in den Hals. Bleibet es bey ihm, so stirbet es nicht, gehet es aber von ihm, so stirbet es gewiß.

Wann ein Pferd geschwollene Beine hat.

So nimm gebrannten Leimen von einem Backofen, zerstoße ihn klein, zerreiße ihn mit Eßig und Salz, thue es auf ein Weiß wollenen Tuch mache ein Pflaster, und binde es ihm über die Beine, lasse es Tag und Nacht stehen, thue es drey Tage, so wird das Roß frisch und gesund.

Vor die Maucken der Pferde.

Nimm ein halb Pfund Schmeer, ein viertel Pfund Schießpulver, ein viertel Pfund

Schwefel, alles durch einander zu einer Salben gemacht; ist ein vortreflich Experiment; ist auch sehr gut wider die wilben Raupen.

Ein Zugpflaster vor die Pferde.

Nimm Weizenmehl, Honig, Eyerweiß und Wein, mische es durch einander, und lege es auf.

Daß die Roß im Sommer vor Fliegen und Brehmen sicher sind.

Nimm eine Handvoll Knoblauch, und so viel Schaafenschlitt, mache eine Salbe daraus, und schmiere das Roß damit.

Ein anders.

Presse den Saft aus großen Kürbisblättern, damit bestreiche das Pferd allenthalben, so bleiben sie 24 Stunden frey vor allen Fliegen.

Mittel für den tollen Hundsbiß.

Ein gewisser Hr. Valentin Kettering von Dauphin County, hat dem Senat von Pennsylvanien ein Mittel bekannt gemacht, welches den Biß wütender Thiere ohnfehlbar heilen soll; er sagt, daß es bey seinen Vorfahren in Deutschland schon vor 250 Jahren und von ihm selbst seitdem er sich in den Vereinigten Staaten befindet, welches über 60 Jahr ist, sey gebraucht und immer als untrüglich befunden worden. — Er macht es bloß aus Liebe zur Menschheit bekannt.

Dieses Mittel besteht aus dem Kraut, welches er Chick-Weed nennt. Es ist eine Sommerpflanze und bey den Schweizern und Deutschen unter dem Namen Gauchheil, rother Meyer, oder rother Händersdarm bekannt; in England heißt man es rother Wimpernel; und in der Botanick heißt es *Uragellis Vhūnica*. Es soll im Junius, wenn es in voller Blüthe ist, gesammelt, im Schatten getrocknet und denn zu Pulver gemacht werden. Hievon ist die Dosis für eine erwachsene Person ein kleiner Eßlöffel voll, oder an Gewicht ein Drachme und ein Scrupel auf einmal in Bier oder Wasser; für Kinder

ist die Dosis eben so groß, allein es wird zu drey verschiedenen Zeiten gegeben. Wenn es für Thiere grün gebraucht werden soll, so schneide man und vermische es mit Aleyen oder anderm Futter. Wenn man es Schweinen geben will, so mache man das gepulverte Kraut mit Teig zu kleinen Kugelen. Man kan es auch auf Butterbrod und Honig, oder Molasses, 2c. essen.

Der Ehrwürdige Henrich Mühlenberg sagt, daß man von dem Pulver dieses Krauts in Deutschland 30 Gran schwer, den Tag viermal gebe, und so eine Woche lang mit einer geringern Dosis fortfahren und die Wunde mit der gekochten Brühe davon wasche und auch Pulver hineinstreue. Herr Kettering sagt, daß er immer nur eine Dosis mit dem glücklichsten Erfolg gegeben habe.

✠ Es wird gesagt, daß dies dasselbe Mittel sey, womit der verstorbene Doctor William Stoy so viele Kuren verrichtete.







Ein Anhang für das

Kind = Vieh.

Für die Aufblähung des Viehs vom
Klee.



Es ist öfters der Fall daß sich das Kind-
vieh am Klee überfrist, davon Aufgebläht
wird und plözlich deswegen davon crepirt wenn
man ihm nicht Zeitlich zur Hülfe kommt:
Diesem zu helfen, nimmt man ein Strohseil und
tauchet den Knopf davon in Theer, und stecket
dem Kranken Vieh den Getheerten Knopf ins
Maul und bindet das Seil hinter seinen Hör-
ner zusammen, so daß es nicht abfallen kan,
und lasse es auf dem Getheerten Knopf kauen.
Dieses verursachet dem Vieh ein Erbrechen
und verschaffet ihm dadurch vollkommene
Ruhe.

Oder man nehme Eyer, öffnet sie an beyden
Enden ein wenig und blasset den inhalt densel-

ben heraus, füllet alzdann die Schalen wieder mit Theer und verklebt sie mit Wachs, so daß der Theer nicht wieder heraus fließet; siehet man dann daß ein Vieh Aufgebläht ist, so nimmt man eines von den mit Theer gefüllten Eyer und stecket es dem Vieh so weit als man kan in den Hals und zertrücket es.

Einige nehmen ein Veint starkes Mistwasser und schütten solches dem Aufgeblähten Vieh ein.

Oder nehme alten faulen Käß und stecke ihn dem von Klee Aufgeblähten Vieh in den Hals. Diese zwey letzte Mittel thun auch öfters gute Dienste.

Solten aber die obige Mittel nicht gleich bey der Hand seyn, oder nicht helfen wollen: So ist dieses sie in den Wanst zu stechen das sicherste Mittel: Man triet auf die lincke Seite des Viehs, in der gegend der Lenden, hier legt man die lincke Hand auf den Aufgeblähten Bauch, daß der vorder Finger mit dem Daumen ein winckel macht, und daß jener oben vor dem Rickgrad und der Daumen hinter der letzten Ribbe liegt, auf solche Art wird man die sogenannte Hungerlücke im winckel der beyden Finger haben, und in diese geschieht dir Stich

etwas schräg einwärts, mit einem Messer; der Stich sollte bey erwachsenen Vieh fast eine Spanne, und bey jungen Vieh eine halbe Spanne tief gestochen und etwas erweitert werden, damit die gesammelte Luft gehörig heraus fahren kan. In die Wunde streichet man nachgehends ungesalzenen Butter, und darüber ein wenig Theer, daß sie wieder zuheilet.

Zu verhüten daß sich das Vieh nicht am Klee überfrüßt: Gib ihm öfters *Alaun* unter Salz zu lecken.



Zu erkundigen und zu urtheilen, welches die besten Milch Kühe sind.

Es sind gewöhnlich die guter Art, die kleine Hörner haben, vom Kreuz weit, sonderlich die, da die Gelencke weit auf dem Rückgrad von einander haben, und tieffe Grüblein gegen die Gelencken, auch ein tieffe Gruben hinter den Hörnern, und diejenigen, die da grosse Milch=Adern an dem Bauch gegen dem Nabel haben, und die, denen der Schwanz über die Spann=Adern, oder das Gelenck hinab geht, auch denen das Euter oder Milch=Sack wohl gegen dem

Stabel gehet, wohl geviert, und nicht lang, und doch unten zugespitzt, und die Strichen nah beysammen; Dann die sind gewdhulich nicht laug gut zu der Milch, die ein zugespitzt Euter haben mit nahen Strichen, darauf gib wohl acht.

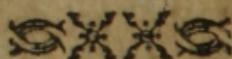


Wann eine Kuh nicht will tragend werden.

Nimm Deschel-Kraut nach Belieben, mache es zu Pulver, und gieb es der Kuh ein.

Oder gieb der Kuh Kleberkraut, wann der Mond drey tag alt ist, unter dem Futter, so wird sie bald tragend werden.

Will eine Kuh nicht Kindern, so schabe ein wenig Kupffer aus einer alten Pfaune heraus und gieb es der Kuh unter Salz zu lecken, so wird sie bald Kindern.



Wann eine Kuh oft Verträgt.

Nimm den unzeitigen Kalbs-Kopf von dem Kalb, brenne ihn in einem Backofen, mache ihn hernach zu Pulver, und gieb der Kuh das Pulver auf dem Futter.



So eine Kuh nicht Kalben kan.

Nimm einen guten Theil Materkraut und Wurzel, machs wohl dör, stoß es zu Pulver, und thue das Pulver unter Eyerklar, hernach giebs der Kuh mit Salz zu lecken, das hilft in einer halben Stund. Oder man gebe ihr gedörte Aron= Wurzel und Kraut zu fressen, so treibts das Kalb fort. Oder nimm Zwiebel= Schaalen, ein gut Theil Voley und ganzen Safran, laß es mit halb Wasser und Wein kochen, thue darein ein gut Theil Butter, giebs der Kuh warm zu sauffen, so kommt das Kalb von ihr, es sey tod oder lebenbig.



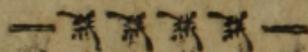
So eine nichts Berrichten kann.

Koch Leinsaamen mit Wasser, und giebs der Kuh zu trinken, so gehts bald fort. Oder zerschneide nur zwey Haring= Schwänze feinklein, steckts der Kuh in den Hals, so muß es vollends im Halse schlucken, so geths auch fort.



Wann eine Kuh Blut in der Milch giebet.

Nimm Ringel-Blumen-Kraut nach Belieben, und gebe es ihr zu fressen, stede auch das Kraut mit Wasser, und wasche der Kuh das Euter darmit, hernach melcke die Kuh auf eine Glut, und lasse den Dampf wohl an das Euter gehen.



Vor die Geschwulst am Euter.

Nimm Bleyweiß, 4 Loth, Weiß Lillien Del, 2 Loth, Serpentin Del, 1 Loth.

Mache alles unter einander, mit genugsam Rein-Del zur Salbe, und das Euter wohl darmit geschmieret.

Hernach nehme Knoblauch und Milch, schütte es auf einen heißen Backenstein, und lasse den Dampf der Kuh wohl an das Euter gehen.

Für das Schlier an Eutern.

Nimm warmes Knaben-Brunzwasser, thue Salz darein, und mach es untereinander, und streichs dem Euter nach unter sich.



So eine Kuh die Milch verleutet.

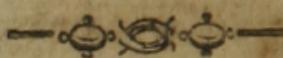
Nimm von einer Haselstauden die Zäpflein, ddr sie in einem Backofen, wann das Brod ist ausgenommen, machs zu Pulver, giebs der Kuh auf einem gesalzenen Brod Morgens und Abends etlichemal zu fressen, oder nimm Schellkraut sammt der Wurzel und Gundelreben, giebs der Kuh zu fressen, so giebt sie wieder Milch.

Ein anders, so ein Kuh nicht viel Milch giebt.

Nimm ein Achtel Hanf-Saamen und so viel Kocken, laß es untereinander sieden bis der Hanf-Saamen auffspringt, wenn er im Wasser gesotten hat, so laß ein wenig stehen, gieb der Kuh drey mal davon zu fressen, und fein laulich zu saufen, so wird sie an der Milch bald zunehmen.

Item, Liebstöckel ist den Kühen allzeit sehr gut zur Milch, wenn man es ihnen im Gras wohl gebrühet mit eingiebt, oder ins Brod backt.

Item, Knoblauch und Meisterwurzel den Kühen nichtern in einem gesalzenen Brod gegeben, ist gut für die Verabung der Milch.



Wider die Rose beym Kindvieh.

Gegen den Anflug oder die Rose bey Pferden, oder Kindvieh nimmt man 1 Unze Schwefelblüth, Ein und eine halbe Unze Salpeter, und 4 Unzen Glaubersalz, löse die Salze in warmen Wasser auf mische die Schwefelblumen und 4 Hände voll Gerstenschrot, oder noch besser gestoffenen Fänugräcksaamen dazu, und gieße es auf drey mal in 24 Stunden ein, bedecke dabey das Thier mit Mehlsäcken, das Inwendige außwärts gekehrt, und selten wird man eine weitere Gabe nöthig haben.



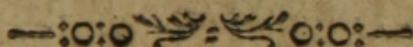
Wann ein Vieh versfangen oder verstopft ist, daß es nicht Verdauen kan, so sind ihm die Ohren ganz kalt.

Das Laub von Wallnußbäumen und ein wenig Seife in Laugen gekocht, und den Vieh ein Trinkgläslein voll eingeschütt, es hilft von Stund an.

Oder nimm ein Maas frisch Wasser, thue einen frischen Rühloth darein, rühre es unter einander, schütt es dem Vieh ein, das Purgirt es und hilft alsbald.

Item, Nimm Scorpion = Del, 9 oder 10 Tropfen in ein Gläslein voll frisches Wasser gethan, und dem Vieh eingeschütt, das Purgirt und macht ein Vieh wieder gesund; aber einem jungen Vieh gieb nicht mehr als 5 Tropfen.

Item, Wenn ein Vieh an das Milz geworfen oder geschlagen wird, so fällt es nieder und stirbt wenn man ihm nicht Zeitlich hilft: Dazn nimm einen Hut und stecke ihm solchen in das Maul, und verhebe ihm die Nasen und das Maul ein wenig, so kommt es bald wieder zu recht, und stehet auf.



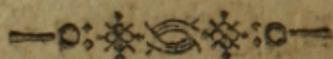
Für den Schelmen und jähen Umfall.

Erlen = Holz oder Schwarz = Holz zu Kohlen gebrannt und gestoßen, dem Vieh nüchtern in einem gesalznen Brod gegeben, hilft für dem jähen Umfall.



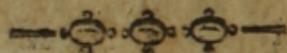
So ein Vieh nicht fressen kan, daß ihm das Maul verschlossen ist.

Ihm weissen Andorn an den Hals gehengt, und ein wenig in das Maul gesteckt, es hilft,



So ein Vieh krank wird, daß man nicht weiß was ihm fehlt.

Nimm Maun, stoße ihn klein, hernach vermische ihn mit Salz, und gieß dem Vieh ein, solches ist gut für die Würm, und sonst für allerley Krankheiten.



Von dem beissenden Blut des Viehs.

So einem Vieh das beissende Blut ankommt, beißen sie an den Strängen, und halten sie stark wedeln auch sehr mit dem Schwanz, so muß ihnen am Schwanz gelassen werden; nimm ein Messer daß scharf ist, schneide ihn am Schwanz einer Spannen lang von den langen Haaren überzweg hinein an der inwendigen Seite, so triff man eine Ader; hernach streiche tapfer mit warmen Haberstroh, daß im Wasser wohl gesotten, über den Rücken gegen dem Schwanz hinab, bind ihm dann auch ein naß warmes Haberstroh auf das Kreuz, das ist ihnen auch gut. Es geschwellen ihnen auch bisweilen die Augen der Kopf und die Ohren, so muß man ihnen auch an den Ohren lassen.

Die erfahrene Hirten reiben ihnen die Augen ein wenig mit gestoffenen Pfeffer, und führen ihnen die Nasenlöcher, und streuen ihnen gestoffenen Pfeffer hinein, sonst sterben sie; wenn man aber diese Mittel bald gebraucht, so kommen sie wieder zurecht. Gieb ihnen auch Morgens früh Dillen, Knoblauch, Meisterwurz und Bermuth untereinander zerhackt mit Salz zu lecken; es ist ihnen gut und nützlich, kommen besser zu ihrer Kraft und Gesundheit.



So einem Vieh das jähe Ueberblut ankommt.

So wird es eilends krank, wackelt und zittert, wann ihm nicht geholfen wird, so fället es nieder und stirbt, das geschieht in einer halbviertel Stund; wenn es aber eine Ruh ist, so nimmt sie einen Tag zuvor an der Milch ab, und wann nun die Zeit kommt, daß es anfängt zu wacklen und zu zittern, lauft auch bisweilen auf, so hilf ihm also: Nimm ein Weidenruthlein, daß fein zäh und nicht gespitzt ist, umwicke es ein wenig mit einem linden Lumpen, und biede es mit einem Faden vest an, daß er nicht ab gehet, damit führ dem Vieh einer Spanne weit in die Nasenlöcher hinein, so kommt das Blut vom Kopf heraus, daß es wieder Luft bekommt, und

nicht ersticken thut; es wird auch bisweilen geholfen, wenn man nur mit dem Finger in die Nasenlöcher grubelt. Das jähe Ueberblut kömmt dem Vieh auch sehr in die Därme, so nimm bey einer Maas frischen Wasser, thue einen frischen Rühkoth darein, rühre es durch einander, und schütte es dem Vieh ein; es Purgirt und kömmt das gestockte Blut aus den Därmen heraus.

Sonst ist auch gut wenn ein Vieh nicht verdauen kan, das Laub von den welschen Nüßbäumen und ein wenig Seife in Lauge gesotten dem Vieh ein Tschill eingeschütt, das Purgirt auch gar sehr, und erhält das Vieh bey'm Leben.



Ein vortreffliches Mittel wider den Fluß oder Wildfeuer des Rindviehs

Wann einem Stück Vieh der Fluß angestossen, so lauffet solches Glied auf daran sich der Fluß ereignet, und rauschet wenn man darauf drücket als wenn Belz darinnen wäre; diesem muß zeitlich geholfen werden. sonst crepiert das Vieh daran, demselben zu helfen nehme man:

Schwefel-Balsam, (sonst auch Balsam Sulpher Terpentin genannt.)

und gebe ihm einen Eßlöffel voll, des Tags zweymal ein.

Der nehme ein Gläslein voll Knaben-Brunnz,
ein Gläslein voll guten Eßig, thue gestoßne
Wachholderbeer, Lorbeer und klein geschnitten
Knoblauch darunter, eines so viel als des an-
dere, hernach schütte es auf einmal ein, darauf
laß es zwey Stund fasten, so wird sich der Flug
bald verlieren.

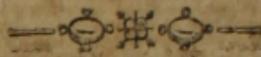


Laus-Salbe fürs Vieh.

Nimm, Tobackblätter, Lorbeer, jedes 1 Loth⁹
Quecksilber, 2 Loth,
Loröl, 3 Loth,

das obige mache zu Pulver, das Quecksilber
aber tödte unter dem Loröl; hernach mache al-
les unter einander zu einer Salbe, dem Vieh so
Läuse hat ein wenig davon hinter die Ohren
gestrichen, oder auf einen streimen Wüllentuch,
gestrichen und es ihm um den Hals gebunden.

Der wasche das Vieh sauber ab, und schmie-
re es mit warmen Leindl, so vergehen die Läuse,



Mittel für Schafen.

Anwendung der Buttermilch zur Vermehrung
der Schaafswolle.

William Ellis in seinem vortreflichen Buche über die englische Schaafszucht erzählt folgendes:

Ich kenne einen Pächter, der hatte eine Heerde Schaafe die viele und grobe Wolle trägt. Dieser nahm wahr, daß er deswegen viel Wolle erhalten, weil er sobald ein Schaafe geschoren sey, dasselbe über und über mit Buttermilch gewaschen habe. Denn man muß wissen, daß von der Buttermilch nicht nur den Schaafe allein die Wolle, sondern auch jedem Thier die Haare stark wachsen. Wer übrigens keine Buttermilch bey der Hand hat, der kann auch andere Milch nehmen, sie mit Salz und Wasser vermischen, und die eben geschornen Schaafe damit einreiben. Ich versichere, daß beim rechten Gebrauch dieses Mittels zugleich auch die Schaafsläuse mit ihrer Brut vertilgt werden. Es heilet auch alle Raute oder Krätze, hindert die anfallende Kälte, und die Wolle wächst schnell und dicke davon.

